Nr. 54. Breslau, den 7. Juli 1909. 7. Jahrgang.

Ostdeutsche Bau-Zeitung

Verlag Paul Steinke Breslau I, Taschenstr. 9. — Fernspr. 3775. Erscheint jeden Mittwoch u. Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 3,00 M. Schriftleitung: Prof. Just, Architekt. Breslau.

Alle Sendungen sind nicht an Personen, sondern nur an die „Ostdeutsche Bau-Zeitung". Breslau I, zu richten

Inhalt: Gartenhäuschen. — Pflege unserer neuzeitlichen Kunst. — Doppelhaus mit zwei Kleinwohnungen. — Verschiedenes.

Gartenhäuschen.

Mit drei Entwürfen von Architekt Franz Kufner in München.

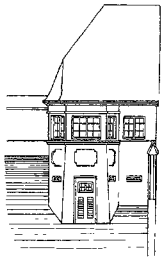
(Abbildungen Seite 321 u. 322.)

Unsere heutige Gartenarchitektur, so wie sie namentlich auf dem Lande, bei Landhäusern usw. gepflogen wird, entbehrt gar vielfach eines jeden guten Geschmackes und jeglicher künstlerischer Behandlung. Entweder begegnen wir einer ganz nüchternen, geschmacklosen schablonenhaften Anlage, der man schon auf den ersten Blick ansieht, wie wenig Liebe und Verständnis ihr der Besitzer entgegenzubringen weiß, oder aber wir sehen hinter protzenhaft verzierten, eisernen Gitterzäunen ganze Hochgebirgslandschaften aus Kunststeinen, ausbetonierte Teiche, negen buschigen Gruppen Blumenteppiche, alles so wirr und unverständig durcheinander, alles den Blicken der Vorübergehenden so aufdringlich dargeboten, daß man sich nur schwer eines leichten Vorwurfes dem betr. Protzen gegenüber erwehren kann.

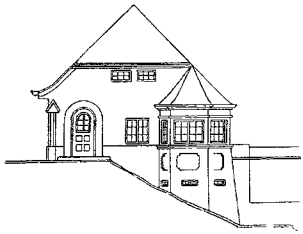
Den Glanzpunkt muß dann noch ein Gartenhäuschen von der allein seelig machenden Form des Schweizerhäuschens bilden, oder sehen einen förmlichen Gitterkäfig als lauschiges Ruheplätzchen erkoren. Unwillkürlich müssen wir uns fragen woher kommt denn all diese Geschmacklosigkeit? Einzig und allein von dem Umstande, daß man heute nicht mehr für sich, zur Pflege seiner Bequemlichkeit und Behaglichkeit zu bauen scheint, sondern um den Nachbarn, dem Vorübergehenden zu zeigen, was man sich zu leisten im Stande ist. Früher schloß den Besitz eine hohe Mauer ein, hinter der sich das Leben des Besitzers in behaglicher Eigenart abwickelte, hinter der Schatten spendende Baum- und Strauchgruppen vor den sengenden Strahlen der Sonne schützten. Traulich gestaltete Gartenhäuschen sahen fröhliche Familienfeste, ohne daß es einem Unberufenen möglich gewesen wäre, vom Gartenzaune aus neidische Bekrittelung zu üben.

Betrachten wir gerade beim Gartenhaus den herben Unterschied zwischen den Erzeugnissen unserer Zeit und den noch erhalten gebliebenen Vertretern aus den beiden verflossenen Jahrhunderten, wie wir sie noch in sehr schönen, äußerst lehrreichen Beispielen in den Gegenden am Rhein, im Maintale, in Rothenburg o. T. und anderwärts antreffen, so dürfen wir auch dem hier einschlägigen Gewerksmanne, dem Bau- und Zimmermeister nicht verhehlen, daß er sich gerade beim Gartenhause besserer Formen bedienen und diese guten bestehenden Beispiele sich zu Vorbildern nehmen muß. Denn nicht selten trägt auch er gar wesentlich mit bei zu der vorhin gerügten Geschmacklosigkeit, indem er sich nur der ungeschicktesten Formen bei derartigen Arbeiten zu bedienen weiß, dann durch Anwendung von allem möglichen und unmöglichem Spielzeug, unschönen blechernen Wetterfähnchen, aus Holz geschnittenen Drachköpfen und dergl. sich helfen will und so in eine unsachgemäße, allen Reiz entbehrende Arbeit sich verliert. Auch noch gegen die unruhig wirkenden, jedes schöne Naturbild zerstörenden sogenannten „Naturholzhäuschen" sei aufmerksam gemacht, die mit den verknüppelten Formen ihres Beiwerks unmöglich schön sein und ein Zierstück des Gartens bilden können.

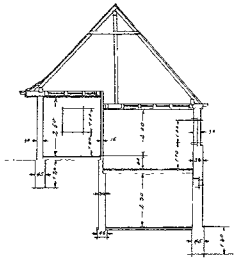
In beigegebenen Abbildungen sei es versucht, einige Wege zur Lösung derartiger Aufgaben dem Bau- wie dem Zimmermeister zu zeigen. Das erste Beispiel stellt ein Gartenhäuschen in der Ecke einer, ein Grundstück umgebenden Umfassungsmauer dar. Das



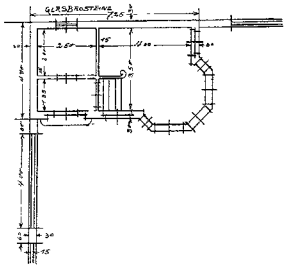
Seitenansicht.



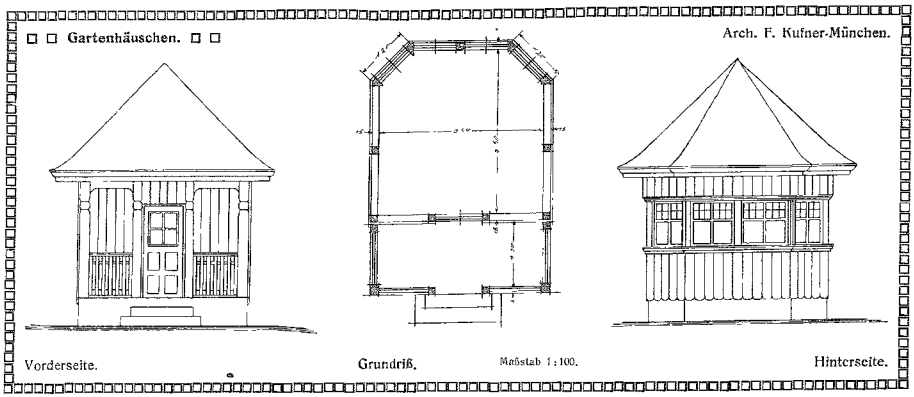
Vorderansicht.



Schnitt.



Grundriß. □ ——— □ Maßstab 1:200.



Gelände ist stark abfallend; ihm schließt sich auch die Anlage des Häuschens, die Umrißlinie des Ganzen möglichst an, wodurch an und für sich schon ein gewisses eigenartiges Gepräge erziehlt wurde. Der eigentliche Aufenthaltsraum, 60 cm tiefer als der Eingangsvorplatz gelegen, ist noch mit einem kleinen Raum für Gartengeräte oder dergl. in Verbindung gebracht; das Häuschen ist wie aus dem Schnitte ersichtlich zum Teile unterkellert.

Das zweite Beispiel stellt ein Häuschen aus Riegelwerk mit äußerer Bretterverschalung — dunkel-natur-holzbraun lasiert — dar. Dem geschlossenen Raume liegt eine offene, 1,30 m breite Halle vor.

Das dritte Beispiel ist ein gemauertes Häuschen, daß sich trotz all seiner Einfachheit mit einer leichten Begründung zu einem ungemein anmutigen Bilde zusammenschließt.

Pflege unserer neuzeitlichen Kunst.

Unsere neuzeitlichen Bestrebungen in der Baukunst und dem gesamten Kunstgewerbe nehmen gegenwärtig infolge ihrer allmählich durchgebildeten Formen eine besondere Stelle ein. Die Öffentlichkeit wendet sich ihrer mit Wärme zu und der Einfluß auf Verschönerung und Veredlung des Lebens macht sich überall geltend. Es liegt nun einesteils am Künstler anderenteils an der Öffentlichkeit, das Feuer anzufachen, es wach zu halten und die Kunst einem neuen glänzenden Ziele zuzuführen, ähnlich wie es von ihr in früheren großen Zeitabschnitten erreicht worden ist. Was ist nun zu tun um ein solches Ziel zu erreichen?

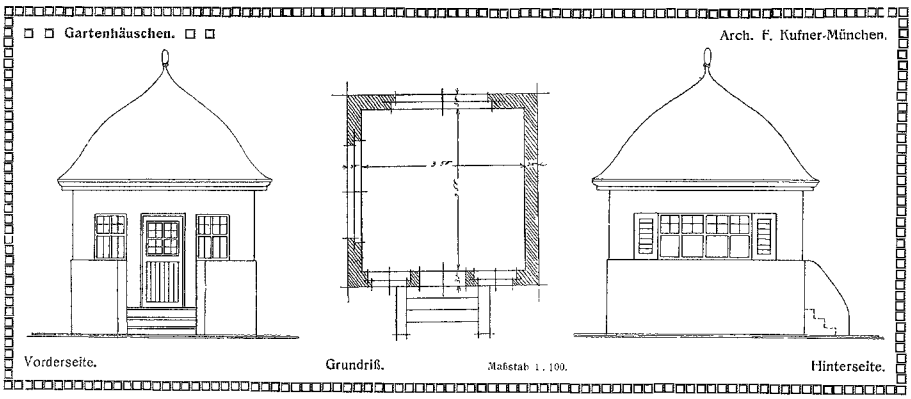
Niemals werden die Künstler allein imstande sein, das geistige Bedürfnis nach der Kunst in dem Maße im Volke zu erwecken, daß es dieselbe als einen unentbehrlichen Genuß seines Lebens und als eine notwendige Äußerung seiner schönen und edlen Empfindungen, alles dessen, was sein Innerstes am mächtigsten bewegt, betrachtet.

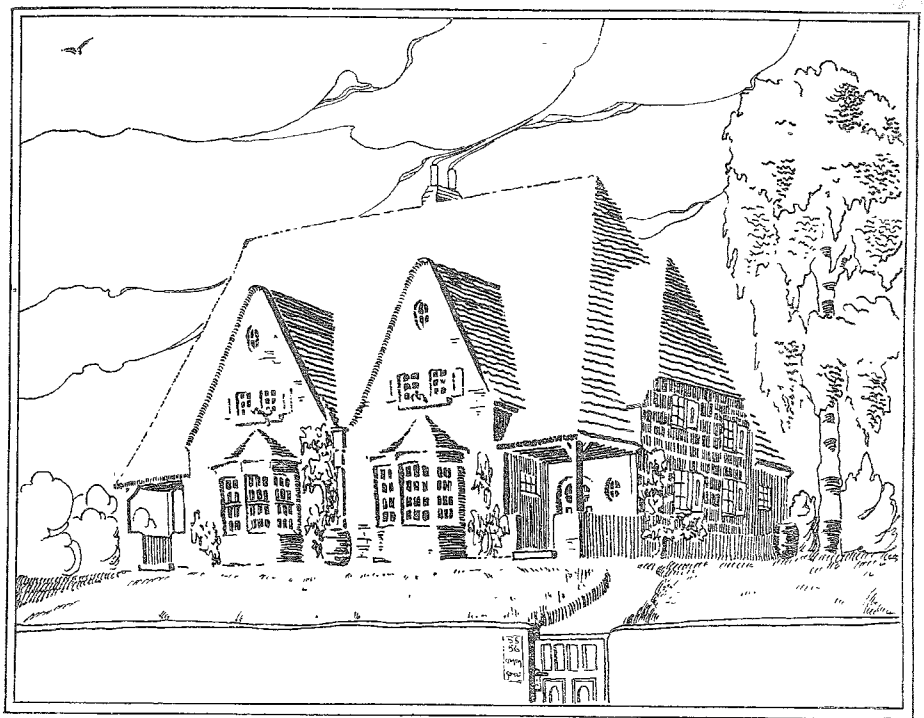
Es kann dies nur dadurch erreicht werden, daß das Volk, welches voll Empfänglichkeit dafür ist, zum Schönen erzogen wird.

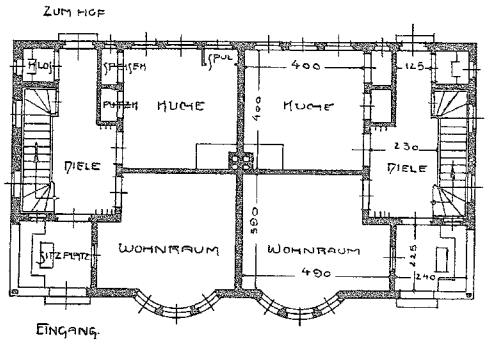
Die Geschichte lehrt uns, daß immer der Bildung von Gemeinwesen ein harter Kampf um das physische und gesellschaftliche Dasein vorhergegangen ist, welcher alle Tätigkeit und Tatkraft der Völker anregte und entwickelte.

Mit Freuden ist es zu begrüßen, daß sich allerorten Vereinigungen für Heimatschutz und Pflege der Kunst bilden und bestrebt sind die Bevölkerung der Landgegenden für alte der Landschaft angepaßte Bauten und andere teils dem Verfalle preisgegebene formenschöne Werke zu interessieren und ihr den Reiz dieser Werke vor Augen führen Oft ist die Landbevölkerung nur zu leicht geneigt an ihren Wohnstätten Nachahmungen des städtischen Wohn- und Miethauses zum Ausdruck zu bringen und man sieht dann oft wie das Nüchternste an Form und Farbe in gedankenloser Weise mit einander wetteifert.

Dieses gänzliche Abhandenkommen alles Sinnes für Form hat aber noch eine sehr ernste Folge, welche in das Auge zu fassen wohl der Mühe lohnt und welche bei näherer Überlegung am Ende auch demjenigen wichtig genug erscheint, der einer idealen Betrachtung ganz ferne steht. Es geht nämlich mit dem Abhandenkommen alles Kunstgefühles und alles







Erdgeschoß. Maßstab 1 : 500.

Doppelhaus mit zwei Kleinwohnungen.

Architekt Leopold Otto Vogler in Kiel.

Das Häuschen ist für zwei Arbeiter- oder Unterbeamtenfamilien gedacht. Jede Wohnung besteht im Erdgeschoß aus Wohnstube und Küche, welche hier getrennt liegen oder sonst durch eine Tür verbunden sein können. Vor dem Eingange ist ein Sitzplatz und neben der Hoftür ein Abort angebracht.

Im Obergeschoß liegen je zwei Schlafzimmer und etwas Nebenraum, oder ein Schlafzimmer und Bodenraum. Unterkellert sind nur die Küchen und die Dielen.

Der äußere Aufbau kann Putz- oder rote Ziegelsteinflächen zeigen. Das Dach ist mit roten Pfannen zu decken, das Holzwerk grün zu streichen.

Baukosten 8300 *M*.

Strebens nach Schönheit auch die Technik in allen Gewerben weit zurück. Der mit dem gänzlichen Mangel an künstlerischer Erfindung im Zusammenhange stehende Verlust aller Fähigkeiten in der Arbeit ist leicht erklärlich.

Künstlerische Form eines Gegenstandes des gewöhnlichen Gebrauchs kann nur dann erst entstehen, wenn höhere, über das nackte Bedürfnis, zu welchem derselbe bestimmt ist, hinausgehende Gedanken daran geknüpft werden. Diese beziehen sich sowohl auf den nächsten Zweck, welchen sie nur weiter ausspinnen, als auch auf die Art der Arbeit, die Zusammensetzung, die Behandlung des Stoffes, welchem ein höherer Reiz der Erscheinung gegeben werden soll; oder sie schweifen auch mehr oder weniger auf eine Menge von ethischen Beziehungen des Gegenstands, welchem sie Ausdruck zu geben trachten.

Die Architektur hat den Bau sowohl der zwecklichen Bestimmung gemäß als auch so anzuordnen, daß er schon von außen einladet, ihn zu betreten, und daß der Eingetretene in demselben mit Behagen gerne verweilt. Eine klare, verständliche und übersichtliche Verbindung der Räume für die verschiedenen hier auszuübenden Tätigkeiten soll überall stattfinden, damit den Besucher nicht das Gefühl der Beengung und Beklemmung befällt, sondern ihn das Gefühl der freien Bewegung erhebt. Es soll auch nicht engherzige Kleinlich-

keit mit jedem Fleckchen Raum kargen und denselben aufs äußerste auszunutzen ängstlich bemüht sein, sondern der Wohnlichkeit, welche ihm zukommt durch Anlage, Aufbau, Stoff und Farbe sowie durch etwaige Anwendung eines sinnvollen Schmuckes Ausdruck zu geben wissen.

Die Privatbauten werden dann in gediegenerer Bauweise, in geschmackvollerer Anlage und Ausstattung, nach stillvoll durchgeführten Vorbildern sich richten, und wenn die Mannigfaltigkeit der durch die verschiedenen Liebhabereien der Bauherrn entstehenden Anlagen nur erwünscht sein kann, so wird dilettantische Willkür sich nicht mehr zum Geschmacklosen verirren können. Ein Bau braucht nicht mit größtem Aufwand erbaut und mit einer Fülle von Zierwerk ausgestattet werden um schön zu sein. Die künstlerische Durchführung eines Baues hängt nicht von dem Reichtum allein ab, sondern es wird der letztere je nach dem Zwecke des Ganzen zu bestimmen und in der großen Mehrheit der Fälle auf ein sehr kleines Maß zu beschränken sein. Aber wie wir aus der früheren Zeit auch nicht ein öffentliches Gebäude, und sei es nur ein kleines Gemeindehaus, ein Forsthaus usw. und in Folge davon auch nicht ein Privathaus finden, in welchem nicht das Streben, und meist mit glücklichen Erfolge begleitet, zu ersehen wäre, dasselbe auch in künstlerischer, sei es in ernster, würdiger oder mehr malerischer Form zu gestalten, so läßt sich ein solches Ziel auch in unserer Zeit mit verhältmäßig oft sehr geringem Aufwande erreichen.

Alfred Jentzsch, Architekt.

Verschiedenes.

Für die Praxis.

Asbestfußböden. Asbest gelangt gewöhnlich in Pulverform zur Verwendung. Die Hauptfundorte sind die Oberalpen, Pyrenäen, Savoyen, Korsika, Schottland und Kanada. Auch in Thüringen finden sich einige Asbestbrüche.

Außer Wandplatten werden hauptsächlich Fußböden in größerem Umfange hergestellt. Die wertvollsten Eigenschaften der Asbestfußböden sind: vollkommen fugenlos, bakterienrein, fußwarm wie Holzböden, elastisch und doch widerstandsfähig, unempfindlich gegen Hitze und Kälte, unverbrennlich und wasserdicht; säurebeständig, schalldicht wie Linoleum, schwamm- und fäulnissicher, vollkommen volumenbeständig, daher sprung- und rissefrei, poliergefügig wie Holz, leicht ausbesserbar und scheuerfähig und dabei elegant im Aussehen. ll.

Szerelmey Steinschutzmittel. Der Verfall von Natursteinen, Backsteinen, Zement, Stuck usw. wird hauptsächlich durch äußere Angriffe der Feuchtigkeit und der besonders in Industriegebieten sehr häufigen Schwefelsäure verursacht. Ein sicheres Mittel gegen das Verwittern von Baustoffen ist das Szerelmey-Steinschutzmittel. Es ist frei von chemischen Einflüssen auf die Baustoffe und farblos. Auf die Oberfläche aufgestrichen, wird es langsam von dem Baustoff aufgenommen und dringt eine geringe Tiefe in dasselbe ein, wo es eine für Feuchtigkeit undurchdringliche Schichte bildet. ll.

Behördliches, Parlamentarisches usw.

Sicherung der Bauforderungen. Bezüglich des Ausführungsgesetzes, der sog. landesherrlichen Verordnung, schreibt das „Berl. Tagebl." nach angeblicher Erkundigung im Reichsjustizamt und preuß. Ministerium, daß an zuständiger Stelle zurzeit die preußische Regierung an die Einführung des Gesetzes nicht denke. Richtig ist allerdings, daß die Regierung seinerzeit nur widerwillig die Vorlage auf Drängen einzelner Parteien eingebracht hat, und jetzt vielleicht das Sicherheitsventil der landesherrlichen Verordnung anwendet, wodurch auf die Staatsregierung kein Zwang zur Einführung ausgeübt werden kann. Dagegen wird von anderer Seite berichtet, daß die Landesverordnung vorbereitet werde, nach Lage der Sache kann sie aber nicht überstürzt werden, da erst verschiedene gesetzliche Vertretungen gehört werden müssen. Man darf wohl aber auch die Erwartung aussprechen und ist anzunehmen, daß die Regierung vor Erlaß der Verordnung die beteiligten Kreise befragen wird.

Es liegt also dieserhalb kein Grund vor, von einer Beunruhigung im Baugewerbe zu sprechen, welche nur von gewissen Kreisen und deren Presse geschürt wird.

Verbands-, Vereins- usw. Angelegenheiten.

Verwaltungsreform. Das Technische Komitee e. V. zu Berlin schreibt uns:

„Durch Kgl. Erlaß vom 7. Juni d. J. ist eine Kommission eingetzt worden zur Vorbereitung einer Reform der Inneren Verwaltung in Preußen. Die Kommission ist bereits am 28. Juni zusammengetreten. Nach der Zusammensetzung der Kommission ist es mehr als zweifelhaft, ob sie einer weiteren Herabdrückung des technischen Einflusses in der Staatsverwaltung und einer damit Hand in Hand gehenden juristischen Verknöcherung der Verwaltung und der drohenden Rückwärtsprüfung der Selbstverwaltung wird in erfolgreicher Weise entgegenarbeiten wollen und können. Nicht ein einziger Vertreter der Technik sitzt in der Kommission. Die Stellung, die der Techniker im Staatsleben einimmt, wirkt aber auch bestimmend für seine Stellung im Privatdienst. Noch heute begegnet es mitunter Schwierigkeiten dem Vertreter der Technik eine selbständigere Stellung zu schaffen Haben doch jüngst die städtischen Kollegien in Flensburg den Beschluß gefaßt mit Rücksicht darauf, daß vermutlich von allen gewählten Stadtbauräten der Antrag gestellt werden wird, Sitz und Stimme im Magistrat zu erhalten, zunächst einen Stadtbauinspektor anzustellen.

An alle dem Technischen Komitee angeschlossenen Verbände, Vereine und Einzelförderer ergeht daher die dringende Bitte, den Arbeitsausschuß des Technischen Komitees mit Material zum Zweck weiterer Aufklärung der Öffentlichkeit versehen zu wollen. Diese darf um so weniger ruhen, je geringer bei der jetzigen Zusammensetzung unserer Parlamente und Behörden die Aussichten für eine Abschaffung des Juristenmonopols auch erscheinen mögen. Nur von einer wirksameren und umfassenderen Mitarbeit an der Aufklärung weitester Kreise dürfen einige Erfolge erwartet werden. Alle Schreiben in dieser Angelegenheit sind an die Geschäftsstelle des Technischen Komitees, e. V. Wilmersdorf-Berlin, Brandenburgischestr. 100 zu richten."

Wettbewerb.

Tetschen a. E. Zur Erlangung von Entwürfen für den Bau eines Hotels am Quaderberg wird von der Stadtgemeinde Tetschen a. E. unter den Architekten deutscher Nationalität hiermit ein Wettbewerb mit Frist bis zum 15. August 1909 ausgeschrieben. Baukostenaufwand 100 000 Kronen. An Preisen sind ausgesetzt: Ein 1. Preis von 600 Kr. und ein 2. Preis von 300 Kr.

Wettbewerb-Ergebnisse.

Elbing Wpr. In dem Wettbewerb zur Erlangung von Vorentwürfe für ein Reform-Realgymnasium daselbst, (vergl. „Ostd. Bau-Ztg." S. 116/09) wofür mehr als 60 Bewerbungen eingegangen sind, wurde der 1. Preis von 3000 *M* dem Entwurf mit dem Kennwort: „Cosinus" Verf. die Architekten Rang u. Silberdorf in Berlin-Schöneberg zuerkannt. Den 2. Preis erhielt der Entwurf mit dem Kennwort: „Ganz nach Wunsch" Verf. Arch. F. R. Thelemann-Berlin. Der 3. Preis fiel dem Entwurf mit dem Kennwort: „Klar und wahr" Verf. Regierungs-Baumeister Selting u. Birnbaum in Posen zu. Zum Ankauf wurden ferner die Entwürfe mit dem Kennwort: „Gartenschule" und „Günstige Bebauung" empfohlen. Dem Preisgericht gehörten als Techniker an: Baurat Prof. Carsten-Danzig, Reg.- und Baurat Ehrhardt-Danzig, Kreisbaumeister Michaelis-Elbing und Stadtbaurat Braun-Elbing.

Tarif- und Streikbewegungen.

Breslau. Die Schlosser, Schmiede und Hilfsarbeiter, welche in Bau-, Kunst- und Konstruktionsschlossereien von Breslau und Umgegend beschäftigt sind, beschlossen, einen zwölf Positionen umfassenden durch den deutschen Metallarbeiterverband (Ortsverwaltung Breslau) ausgearbeiteten Minimallohntarif mit Vornahme einiger Modifikationen den Prinzipalen zu unterbreiten. Bei dieser Lohnbewegung kommen rund 500 Gehilfen benannter Branchen inbetracht, die teils in großen Betrieben oder kleineren Werkstätten tätig sind. Der neue Tarif soll bereits am 15. d. M. in Kraft treten.

Rastenburg Opr. Die organisierten Zimmerleute sind seit voriger Woche in den Ausstand getreten.